

01.02.2012

**Tödlicher Arbeitsunfall Offshore**

Am 25.01.2012 verunfallte ein 31-jähriger Industriekletterer im Offshorebereich der Nordsee (deutsche AWZ) tödlich. Der Unfall ereignete sich bei Installationsarbeiten einer Offshore-Windenergieanlage (OWEA) im Baufeld des Offshore-Windparks (OWP) BARD 1.

Nach den bisherigen Erkenntnissen wurde der Industriekletterer von einem fallenden Teil der Konstruktion (Boatlanding) mitgerissen und unter Wasser gezogen. Eine umgehend eingeleitete SAR-Operation (Suche und Rettung) verlief erfolglos und wurde abgebrochen. Nachdem der Verunglückte mehr als 48 Stunden als vermisst galt, wurde er am Freitag den 27.01.2012 in ca. 40 m Wassertiefe durch ein R.O.V. (Tauchroboter) lokalisiert. Am gleichen Tag erfolgte die Bergung des Verunglückten durch Taucher.

Durch die verantwortlichen Stellen ist eine entsprechende Untersuchung des Unfalls sowie der möglicherweise auslösenden Faktoren eingeleitet, die genaue Unfallursache ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht aufgeklärt.

Nach den ersten Erkenntnissen ergeben sich keine grundsätzlichen, sicherheitsrelevanten Auswirkungen auf den generellen Einsatz der Seilzugangstechnik im operativen Bereich.

Aus diesem Grund sind in den Medien genannte Punkte wie zum Beispiel: „...das Sicherungsseil wurde zur tödlichen Falle...“ „...fehlendes Rettungsmesser...“ als nicht belastbare Informationen anzusehen. Bezogen auf die somit öffentlich bekannt gewordenen Informationen müssen die unfallauslösenden Faktoren, wie z.B. „fallendes Konstruktionsteil“, „Mitreißen der Person“ usw., noch untersucht werden.

Das Referat Sicherheit und Ausbildung des Fach- und Interessenverbandes für seilunterstützte Arbeitstechniken e.V. (FISAT) hat dem Betreiber und den ermittelnden Behörden seine Unterstützung bei der Untersuchung des Unfalls zugesichert.

Grundsätzlich ist für jeden SZT-Einsatz eine spezifische Gefährdungsermittlung bezogen auf den gesamten Arbeitsprozess zwingend erforderlich. Dabei sind alle nach realistischen Maßstäben vorhersehbaren Gefährdungsfaktoren zu berücksichtigen.

Vor dem Hintergrund des tragischen tödlichen Unfalls weisen wir darauf hin, dass die Seilzugangstechnik (SZT) national wie international eines der Höhenzugangsverfahren mit der höchsten operativen Sicherheit ist, insbesondere auch unter Einsatzbedingungen mit hoher spezifischer Gefährdung wie zum Beispiel im Offshore-Bereich. Letztendlich ist die operative Tätigkeit in Bereichen mit hoher Gefährdung aber grundsätzlich immer mit einem verbleibenden Restrisiko verbunden.

Sobald gesicherte Erkenntnisse zu den auslösenden Faktoren des Unfalls vorhanden sind wird der FISAT diese Informationen weitergeben.

Der Vorstand des FISAT und alle Zertifizierer sind in Gedanken bei der Familie und den Freunden des verunglückten Kollegen.